

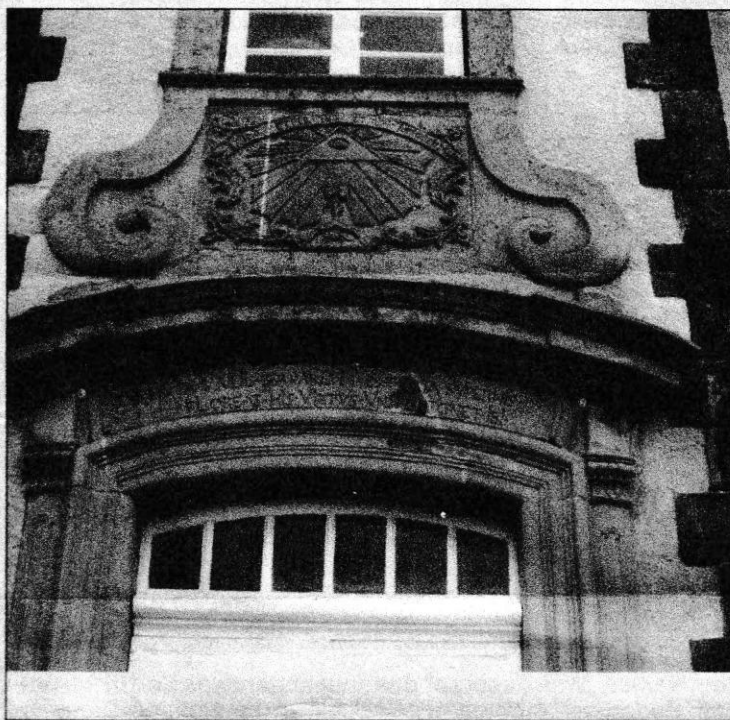
Der Mues-Hof in Anröchte

Von Gerhard Henneke (Mellrich)

Vielen Bewohnern der Haarstranggemeinde Anröchte und darüber hinaus dürfte ein besonderes Kleinod westfälischer Baukunst bisher kaum bekannt sein. Hier in Anröchte steht seit Jahrhunderten ein wahrer Schatz, als dessen Baumeister wohl der westfälische Architekt Johann Conrad Schlaun, geb. 1695, gest. 1773 angenommen werden kann. Das symmetrische Herrenhaus ist als 2-geschossiges Herrenhaus, aus 1 Meter dickem Bruchsteinmauerwerk über Kellersockel zu sieben Achsen, mit einachsiger Mittelfront auf der Vorder- und Rückseite, die Seitenfront mit je 3 Achsen im barocken Baustil errichtet. Das elegante, mit Schiefer gedeckte Mansardendach, zeigt Gauben und Firstschornsteine. Der Hofrisalit (Vorderseite) mit Portal und Freitreppe, deren Geländer 1883 erneuert wurde, mit geschwungenem Portalrahmen, durch Volutenstück mit dem Obergeschossfenster verknüpft.

Ein Relieffeld mit Emblem: Strahlendes Auge Gottes, gleichsam als Wappen der Familie Mues. Darüber in lateinischer Schrift gemeißelt: EX IPSO ET PER IPSUM ET IN IPSO SUNT OMNIA RÖM(er) 1. Zu Deutsch etwa: „Denn aus Ihm und durch Ihn und in Ihm ist alles“, Römerbrief 11, Vers 36. Darunter, über dem Türsturz ein Chronogramm: EXTRVIT - AVXILIIS - BERNHARD - MVES - TECTA - SVPERNIS - FLOREAT - HIS - VIRTVS - VNIO.REGNET - IBI. Zu Deutsch etwa: „Bernhard Mues hat dieses Haus mit Gottes Hilfe erbaut. Es möge hierdurch in diesem Haus die Tugend und die Einigkeit herrschen.“ In der lateinischen Schrift verdeutlichen etwas vergrößerte Großbuchstaben (s. Fettdruck) die römischen Ziffern: 1765.

Die zweiläufige Freitreppe mit den wuchtigen ¼ u. ½ Meilensteinen wirken beeindruckend und gleichsam als abwehrender Schutz auf den Betrachter. Das Wappen der Familie Mues zeigt das strahlende Auge Gottes gleichsam als Wohlgefälligkeit unseres Schöpfers, darunter einen knorrigen Baum, unter dessen Wurzeln eine Maus zu sehen ist. Zur Deutung sagt da die Familientüberlieferung: „Genauso wenig wie diese kleine Maus an der Wurzel den mächtigen Baum zu Fall zu bringen vermag, so wenig kann ein einzelner Besitzer fortan durch Misswirtschaft den wohlbegründeten Hof ruinieren.“ Die wechselvolle Geschichte der vergangenen Jahrhunderte prägte den Hof mit mehreren Namen, jetzt und seit Mitte des 18. Jahrhunderts benannt als der „Mues-Hof“, war vorher die Bezeichnung „Schultenhof“ und davor der „Westhof zu Anröchte“. Mit der Bezeichnung „Westhof zu Anröchte“ bis etwa in die Mitte des 14. Jahrhunderts war auch deut-



Das Chronogramm über dem Portal enthält die Jahreszahl 1765

54

ter von Geseke und Mellrich; Joseph-Anton Mues (1750 - 1801) wurde Richter zu Bergstraße und Friedhardskirchen; Franz-Wilhelm Mues (1751 - 1821) Richter zu Geseke, Sohn des Dr. Bernhard Wilhelm Mues und seiner Ehefrau Anna Maria Rustige war u.a. Dr. jur. utr. Joseph Clemens Mues geb. 22.03.1747, der infolge seiner Heirat mit Maria Christina Catharina Herold (Heroldsche Stiftung) zwei bedeutende Abzweigungen in Verbindung brachte.

Der Volksmund will wissen, dass s. Z. die Baupläne vertauscht seien, sehr zum Unwillen des Herrn von Bochoz. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass Dechant Stille das Jahr des Baubeginns mit 1748 beschreibt, während am Portal des Hauses die römische Ziffer 1765 abzulesen ist. Ist es so zu erklären, dass möglicherweise das Portal 17 Jahre später angegliedert wurde?

Das zweigeschossige Herrenhaus mit Mansardendach



um Kiosk um-
gepunkt in Bad

weisender Per-
n. Seit 2006 be-
ahn um eine Re-
nsbahn, obwohl
Freistellung von
in-Bundesamtes
rück baute 2009
weg. Nachdem
Wiedenbrück
at wurden, wur-
men der Sanie-
des dort befind-
ungsmöglichkeit
r zweite Bahn-
is im gesamten
9 zurückgebaut.
aktivierung der
rige Geschichte

enreihe des Hei-

Schienen wieder
e" v. 15.03.1985
hier:
eines Dorfes

53

eweils nur ein
konnte; dies er-

e Mues die Ge-
tsam aus den
lers heraus: Dr.
b. 05.12.1717,
mittel beiderlei
es kirchlichen

lich gemacht, dass es sich hier um den an der Westgrenze des Dorfes Anröchte liegenden Hof handelte. In späterer Zeit wurde der „Westhof“ der „Schulenhof“ der Familie von Meschede, diese Familie, die Grundbesitz von ca. 16.000 Morgen Land zu Eigentum hatte, dies unterteilt in mehrere Schulenhöfe, auf denen jeweils u.a. ein Rentmeister eingesetzt war. Ein Schulenhof war in aller Regel mit größerem Grundbesitz ausgestattet, um auch so die Wünsche und Anordnungen der Obrigkeit kraftvoller an die Abhängigen weiterzuleiten bzw. erfolgreicher durchzusetzen.

Im Jahre 1713 wurden Anteile des Schulenhofes von den Landsbergs an den Rentmeister Johann Mues gegen die Mühle zu Blintrop abgestanden. Damit tritt erstmalig der Name Mues in der Geschichte des Schulenhofes auf. Rentmeister Mues ahnte sicher nicht, dass er damit den Namen Mues über Jahrhunderte für den Hof einführt.

Auf Johann Mues folgte sein Sohn Bernhard-Wilhelm Mues, geboren am 5. Dezember 1717. Ihm gelang es, die übrigen Anteile des Schulenhofes zu erwerben, so dass insgesamt mehr als 300 Morgen als Grundbesitz wieder vereint waren. Bernhard-Wilhelm Mues wandelte seinen Hof in ein Fideikommissgut um, neben vielen anderen Maßgaben für die

Nachkommen war festgelegt, dass jeweils nur ein männlicher Erbe den Besitz antreten konnte; dies erfolgte bis auf den heutigen Tag.

Lückenlos ist im Archiv der Familie Mues die Generationsfolge dokumentiert. Bedeutsam aus den einzelnen Generationen traten besonders heraus: Dr. jur. utr. Bernhard-Wilhelm Mues, geb. 05.12.1717, gest. 18.05.1784. (Dr. jur. utr. Dokortitel beiderlei Rechts, also des weltlichen und des kirchlichen Rechts). Dr. Mues war ab 1747 Richter und Freigraf am Freien Stuhl zu Ebbinghausen und Bauernrichter von Anröchte. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf den Schulstreit des Jahres 1769 zwischen der Mellricher Kirchengemeinde und Gemeinden des Kirchspiels über die Unterhaltungspflicht des Schulraumes in Mellrich. Die Streitigkeiten wurden damals unter Vorsitz des Richters Mues Anröchte verhandelt (vgl. Buch „Aus der Geschichte der Herrlichkeit und des Kirchspiels Mellrich“, Seite 139). Hervorzuheben ist auch sein Wirken als Armenprovisor. Zusammen mit dem Anröchter Pfarrer Buchardus Reen brachte Dr. Mues das sogenannte Armenwesen der Pfarrei Anröchte um 1747 wieder in Ordnung. Auch seine Söhne wurden ebenfalls Juristen: Dr. juris Joseph-Clemens Mues (1747 - 1785) erbt das Fideikommissgut und wurde Rich-

ter von Geske u (1750 - 1801) w Friedhardskircher 1821) Richter zu Wilhelm Mues un tige war u.a. Dr. j 22.03.1747, der Christina Cathari zwei bedeutende A te. Aus dieser Ehe nen die jüngste - R Eberhard Schulte a dieser Verbindung von Paderborn und türlich gab es auch nen die Not herrsc Hof verpachtet war, um die verpac eigene Bewirtscha brunst und Blitz sei früher erst mal brar mauern nieder. Nur samkeit ist es gelun gen. Wie eingangs den Anfängen ca. Wiese, man betrieb zucht. Das änderte Privatarchiv Mues v 800 Morgen bewi man, dass die Land und ein für die dama hof insbesondere n umsehen musste. E zucht und Kultivieru eignet sein könnte, d lichen Betrieb förder tere zukunftsweisenc tion in die Hühner Zum gegenwärtigen Morgen Ackerbau b werden Weihnachtst werden in ganz NRW desländen direkt bis tet, z.Zt. sind 15 Arbe

Dr. jur. utr. Bernl zweigeschossige Hen bauen, unverkennbar Baumeisters Johann C schreibt in seinem Bu im Wandel der Zeiter erbauten sich die v. B Baumgartens, nach O einer Gräfte eingeschl Haus, „Burg“ genar Gleichzeitig wurde ein Anröchter Güter geb



Heute wird in zwei Haushalten das Herrenhaus und der Anbau bewohnt von : Udo-Bernd Mues und seiner Ehefrau Ingrid. Marc Mues und seiner Ehefrau Sabine, mit Sohn Eric.

ass jeweils nur ein
ten konnte; dies er-

milie Mues die Ge-
edeutsam aus den
sonders heraus: Dr.
s, geb. 05.12.1717,
oktortitel beiderlei
d des kirchlichen
ichter und Freigraf
und Bauernrichter
in diesem Zusam-
Jahres 1769 zwi-
meinde und Ge-
lie Unterhaltungs-
h. Die Streitigkei-
des Richters Mues
Aus der Geschich-
spiels Mellrich",
h sein Wirken als
dem Anröchter
r. Mues das soge-
nröchte um 1747
hne wurden eben-
mens Mues (1747
und wurde Rich-



o-Bernd Mues
c.

ter von Geseke und Mellrich; Joseph-Anton Mues (1750 - 1801) wurde Richter zu Bergstraße und Friedhardskirchen; Franz-Wilhelm Mues (1751 - 1821) Richter zu Geseke, Sohn des Dr. Bernhard Wilhelm Mues und seiner Ehefrau Anna Maria Rustige war u.a. Dr. jur. utr. Joseph Clemens Mues geb. 22.03.1747, der infolge seiner Heirat mit Maria Christina Catharina Herold (Heroldsche Stiftung) zwei bedeutende Ahnenlinien in Verbindung brachte. Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor, von denen die jüngste - Regina Mues - im Jahre 1806 Franz Eberhard Schulte aus Günne heiratete. Ein Enkel aus dieser Verbindung war Carl Josef Schulte, Bischof von Paderborn und später Erzbischof von Köln. Natürlich gab es auch für den Mues-Hof Zeiten, in denen die Not herrschte. Es gab Zeiten, in denen der Hof verpachtet war, so dass der Neuanfang schwer war, um die verpachteten Grundstücke wieder in die eigene Bewirtschaftung zu bekommen. Feuersbrunst und Blitz setzten Gebäude in Brand und was früher erst mal brannte, das ging bis auf die Grundmauern nieder. Nur durch Umsicht, Fleiß und Sparsamkeit ist es gelungen den Hof wieder hoch zu bringen. Wie eingangs erwähnt, gehörten zum Hof in den Anfängen ca. 300 Morgen Acker, Wald und Wiese, man betrieb also reinen Ackerbau und Viehzucht. Das änderte sich in den Jahren ab 1960. Das Privatarchiv Mues weist nach, dass der Hof jetzt ca. 800 Morgen bewirtschaftet. Frühzeitig erkannte man, dass die Landwirtschaft sich im Allgemeinen und ein für die damaligen Verhältnisse großer Gutshof insbesondere nach weiteren Einnahmequellen umsehen musste. Es wurde erkannt, dass die Anzucht und Kultivierung von Weihnachtsbäumen geeignet sein könnte, den bis dahin rein landwirtschaftlichen Betrieb förderlich zu unterstützen. Eine weitere zukunftsweisende Entscheidung war die Investition in die Hühnerhaltung und Eiervermarktung. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird auf ca. 660 Morgen Ackerbau betrieben, auf ca. 140 Morgen werden Weihnachtsbäume kultiviert. Die Produkte werden in ganz NRW und den angrenzenden Bundesländern direkt bis zum Endverbraucher vermarktet, z.Zt. sind 15 Arbeitskräfte beschäftigt.

Dr. jur. utr. Bernhard-Wilhelm Mues ließ das zweigeschossige Herrenhaus in den Jahren ab 1765 bauen, unverkennbar nach Plänen des westfälischen Baumeisters Johann Conrad Schlaun. Dechant Stille schreibt in seinem Buch: Anröchte, Dorf und Pfarrei im Wandel der Zeiten: „Auf dem Anröchter Besitz erbauten sich die v. Bochoholz inmitten eines schönen Baumgartens, nach Osten, Westen und Norden von einer Gräfte eingeschlossen, im Jahre 1748 ein neues Haus, „Burg“ genannt, heute Lehrerwohnung. Gleichzeitig wurde ein Haus für den Rentmeister der Anröchter Güter gebaut, das heutige Mues-Haus.

Der Volksmund will wissen, dass s. Z. die Baupläne vertauscht seien, sehr zum Unwillen des Herrn von Bochoholz.“ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass Dechant Stille das Jahr des Baubeginns mit 1748 beschreibt, während am Portal des Hauses die römische Ziffer 1765 abzulesen ist. Ist es so zu erklären, dass möglicherweise das Portal 17 Jahre später angegliedert wurde?

Das zweigeschossige Herrenhaus mit Mansardendach und Freitreppe wirkt gediegen, vornehm und zugleich repräsentativ auch durch den ockergelben Anstrich, wobei sich die Proportionen insgesamt, wie auch viele Details in der Außengestaltung wohltuend darstellen; das Auge des Betrachters fühlt sich wohl.

Wenngleich ein großes Haus, so war es doch nicht ausreichend geeignet, gleichzeitig zwei Familien im zu Ende gehenden 20. Jahrhundert, also mehr als 200 Jahre nach der Erbauung, eigene angemessene Wohnungen zu bieten. So kam es dazu, dass in den Jahren 1998/99 ein eingeschossiger Anbau zugefügt wurde, der sich dem Gesamtensemble angenehm angliedert jedoch auch deutlich macht, erst zum Ende des 20. Jahrhunderts hinzugefügt zu sein.

Die heute weitläufige Gartenanlage an der Süd-Ost-Seite des Flügels gelegen, wurde nach eigenen Entwürfen angelegt und wird von Familie Mues laufend gepflegt. Vielfältige Aufgaben der Familienmitglieder erlauben es nicht, ein arbeitsintensives Gartenreich zu schaffen. Große Rasenflächen mit in Randbereichen seltenen Sträuchern, zum Wohnhaus mit Buxkugeln und als Abschluss zum Hof die in der Anröchter Gegend übliche, wie auch im Soester Hellwegraum kulturhistorisch geschätzte Bruchsteinmauer mit Rundkopf aus Anröchter Sandstein. Ein wasserspeiender dreischaliger Brunnen, mit einem Grundbecken von ca. 3,50 m Durchmesser, dessen nach oben verjüngende Schalen sich das Wasser zuleiten, steht mitten im Garten. Von Italien, wo Baumeister und Künstler früher auf römische Überlieferungen aufbauen konnten, kam der Schalenbrunnen nach Mitteleuropa. Als „Reinigungsbrunnen“ fand er Eingang in die Klöster und Vorhöfe von Kirchen und Palästen. Der Garten verläuft sich im westlichen Grenzbereich in ein kleines gelichtetes Wäldchen mit vielfältigem Baumbestand. Schatten- und großflächige Sonnenbereiche wechseln sich im Garten aneinander ab. Aus neuerer Zeit ist ein Teehäuschen, im süd-östlichen Quadranten des Gartens, verwunschen, teils hinter Sträuchern verborgen, zu entdecken. Alte Fotos und Stiche weisen einen großen Küchen- und Kräutergarten an der Nordseite des Herrenhauses nach, daran schloss sich eine Streuobstwiese an. Über viele Generationen gaben der Garten und die Streuobstwiese reichlich Nahrung für den alltäglichen Bedarf.